

«Visionen sind nie ganz konkret»

Regierungspräsidentin Sabine Pegoraro möchte die Visionen in Projekte umsetzen

INTERVIEW: HANNES HÄNGGI

Stellvertretend für die Gesamtregierung erläutert Regierungspräsidentin Sabine Pegoraro (FDP) das gestern vorgestellte Grundsatzpapier.

baz: Frau Pegoraro, die Baselbieter Regierung hat die regierungsrätliche Politik für die nächsten zehn Jahre festgelegt. Weshalb auf zehn Jahre hinaus?

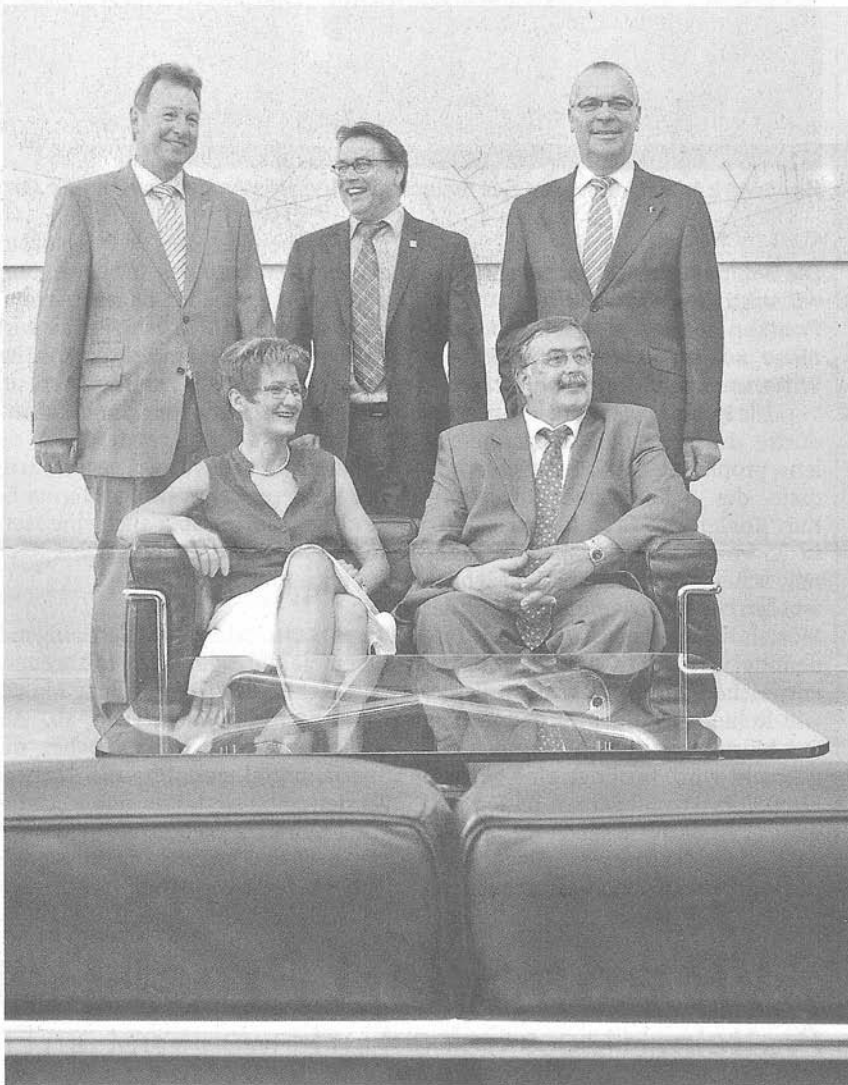
SABINE PEGORARO: Wir hätten auch weiter hinaus denken können. Aber zehn Jahre erscheinen uns realistisch für die Umsetzung der Visionen.

Sie sagten, Visionen zu haben sei keine Leerformel. Aber im Papier fehlen die konkreten Vorschläge, die visionären Ideen... Da hätte die Regierung mehr Mut zeigen können.

Gut, was heisst «Visionen»? Setzt man Ziele, oder erarbeitet man ein Programm, wohin man möchte bis in zehn Jahren? Visionen sind nie ganz konkret. Sonst hätte man kurzfristige Ziele setzen sollen. Visionen sollen einfach ein allgemeiner Handlungsleitfaden sein. Sonst sind unsere Projekte schon sehr konkret, wie zum Beispiel bei der Familienpolitik, wo wir vorwärts machen mit der familienexternen Betreuung.

Was sind denn die grössten Herausforderungen in den nächsten zehn Jahren?

Sicher die Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung – das Baselbiet überaltert. Da müssen wir darauf achten, dass die älteren Menschen gesund bleiben. Und wenn sie doch krank werden, müssen wir die nötige Infrastruktur zur Verfügung stellen können. Das sind zum einen Spital- und Altersheimbetten, aber wir müs-



Regierung blickt in die Zukunft. Sabine Pegoraro und Adrian Ballmer (sitzend) sowie Peter Zwick, Urs Wüthrich und Jörg Krähenbühl (v.l.n.r.). Foto Margrit Müller

sen auch schauen, dass die Alten möglichst lange zu Hause bleiben können – mit Hilfe der Spitex.

Ich nenne Ihnen ein paar Stichworte, die im Grundsatzpapier nicht erwähnt sind, und bitte Sie, dazu Stellung zu nehmen; erstens: ein Kanton Nordwestschweiz.

Bei meiner Antrittsrede an der 175-Jahr-Feier in Augst habe ich gesagt, dass ich davon überzeugt bin, dass wir auch noch das 200-Jahr-Jubiläum unseres Kantons feiern können. Was nachher ist, weiss ich nicht.

Wie sieht es umgekehrt damit aus, den Kanton Baselland zum Vollkanton aufzuwerten?

Das streben wir schon lange an. Nur war es bislang nicht möglich, den Kanton Baselland zum Vollkanton aufzuwerten. Der Vorschlag ist bis jetzt immer am eidgenössischen Parlament gescheitert. Anscheinend

sieht man in Bern einen Vollkanton Baselland nicht gern.

Strebt die Baselibieter Regierung eine Uni Nordwestschweiz an?

Eine Uni Nordwestschweiz, mit den Trägerkantonen Basel-Stadt, Baselland und zusätzlich auch Solothurn und Aargau ist sehr anstrebenswert. Doch die Umsetzung und die Zusammenarbeit mit Solothurn und Aarau ist nicht immer ganz einfach.

Wird der Kanton Baselland doch noch zum Unistandort?

Doch, ein Unistandort Baselland ist für uns immer noch eine Option. Zwar ist die Uni Basel urban geprägt, aber auch das Land hat seine Vorzüge: Hier wäre es günstiger. Wir sind deshalb in ständiger Verhandlung mit Basel-Stadt und der Uni.

Die Jugend konnte dem Grundsatzpapier ein eigenes Kapitel anhängen. Wie

weit werden die Ideen der Jugendlichen auch umgesetzt?

Ich hab das Kapitel der Jugendlichen mit grossem Interesse gelesen. Es sind typisch jugendliche Ideen dabei, aber auch sehr ähnliche Visionen wie wir sie entwickelt haben. Das Kapitel der Jungen ist wichtig, denn sie halten uns einen Spiegel vor.

Wie will die Regierung das Programm umsetzen, und gibt es Kontrollmechanismen bei der Umsetzung?

Natürlich wird es Kontrollmechanismen geben. Unsere Visionen werden in die Regierungsprogramme einfließen und unterstehen so der normalen parlamentarischen Aufsicht. Wir werden die Schwerpunkte des Grundsatzpapiers umsetzen, dabei können aber immer auch neue Ideen eingebracht werden.

> TAGESKOMMENTAR SEITE 1

> www.baz.ch/go/visionen